



„Es ist Gottes Wille, dass, wer als Untertan geboren ist, willenlos gehorche. Es gibt keinen unumstößlicheren Grundsatz in der ganzen Christenheit als diese demütige Unterwerfung der Untertanen unter ihren Herrscher.“ (Ludwig XIV.).

Während 72 Jahren ist Ludwig XIV. König von Frankreich. Er gilt als die markanteste Figur der Barockzeit und ist das Symbol der absolutistischen Staatsform. Er kultiviert das höfische Leben und ist darin Vorbild für gekrönte Häupter in ganz Europa. Sie alle herrschen zu jener Zeit „von Gottes Gnaden“, das heißt, sie fühlen sich nicht dem Volk, sondern nur Gott gegenüber zur Rechenschaft verpflichtet. Doch kein anderer Fürst kann sich einen nur annähernd so

prunkvollen Palast leisten, wie Ludwig XIV. in Versailles bei Paris bauen lässt.

Wegen der Pracht, die vom König ausgeht, wird er Roi Soleil genannt. Er fördert Kunst und Wissenschaft und bringt Frankreich außenpolitisch in eine Vormachtstellung - nicht zuletzt mit seinem stehenden Heer. Ludwig XIV. ist während seiner Regierungszeit in 30 Kriege verwickelt. Sein Hauptgegner ist das Haus Habsburg, das in Österreich regiert und den Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ stellt.

Seinen Ruhm und seine Macht verdankt Ludwig XIV. auch seinen Ministern, vor allem dem Finanzminister Colbert und dem Kriegsminister Louvois.

Ludwigs finanziell aufwendiger Staatshaushalt, der die Franzosen immer ärmer macht, wird von seinen beiden Nachfolgern weiter gepflegt. Das führt dann keine hundert Jahre später zur Katastrophe, der Französischen Revolution von 1789.

1643, im Alter von vier Jahren, wurde Ludwig XIV. zum König gekrönt. Offiziell herrschte aber noch seine Mutter, Anna von Österreich. Sie wurde unterstützt von **Kardinal Richelieu**, der außenpolitisch erfolgreich wirkte und zu Ende des Dreißigjährigen Krieges im Westfälischen Frieden große Vorteile für Frankreich herausholen konnte. Sein Nachfolger war **Kardinal Mazarin**, der praktisch die Regierungsgeschäfte führte, und zwar wie ein Diktator. Er warf 1653 **die Fronde** nieder, einen Aufstand des hohen Adels, in dem sich dieser zum letzten Mal gegen seine politische Ausschaltung auflehnte. **Durch Mazarin bekam Ludwig XIV. so eine solide und sehr umfassende Ausbildung** in Staatsangelegenheiten, Recht, Geschichte und Militärstrategie, aber auch in diversen Sprachen und Wissenschaften.

Als Mazarin 1661 starb, war **der 22-jährige König** auf sein Amt vorbereitet. Er verkündete, nun **die gesamte Leitung des Staates** selbst in die Hand zu nehmen. Gewarnt durch seine Kindheitserfahrung, als er einmal mit seiner Mutter bei Nacht und Nebel vor den Frondeuren aus Paris fliehen musste, war er darauf bedacht, **den Hochadel des Landes nicht aus den Augen zu verlieren.** Das Instrument dazu war die prachtvolle, ganz auf

„Le château“ hieß das Schloss auf dem Land, in der Stadt sagte man eher „le palais“

L'État, c'est moi, könnte Ludwig XIV. (der Vierzehnte) oder Louis XIV (Quatorze, ohne Punkt) gesagt haben. L'État großgeschrieben bedeutet : der Staat, kleingeschrieben ist es der Zustand.

Une fronde bedeutete ursprünglich eine Steinschleuder, dann war es der Aufstand des Adels gegen den kleinen Louis nach dem Tod Richelieus. Heute bezeichnet man eine unorganisierte Opposition gegen die Regierung als Fronde.

Heute wird nur Kardinal, wer die Priesterweihe empfangen hat. Zur Zeit des Barocks konnten reiche katholische Adelige diesen Titel erwerben. Immerhin hatten sie meist eine Jesuitenschule besucht.



Kardinal Mazarin, zu Mitte des 17. Jh. der eigentliche Herrscher Frankreichs.

seine Person bezogene Hofkultur. Der eitle Adel sonnte sich im Glanz des Königs, und **indem er seine einstigen Widersacher um sich scharte, konnte er sie bestens kontrollieren.**

Für die großen barocken Hoffeste kleideten sich die Höflinge fein und teuer. Sie mussten sich auf möglichst vielen festlichen Abendgesellschaften und Bällen sehen lassen. Um bei Hof nichts zu versäumen, vernachlässigten die Aristokraten ihre eigenen Angelegenheiten in der Provinz, was sie

schwächte und die Zentralmacht stärkte. Ludwig XIV. warb die besten Künstler, Musiker und Dichter Europas an und förderte sie - gewiss aus persönlicher Freude an der Kunst, vor allem aber, damit sie ihn verherrlichten. Der Bau des Schlosses von Versailles diente dem gleichen Zweck.

Während fünfzig Jahren (1661 bis 1710) bauten Heerscharen von Handwerkern an der prächtigen Schlossanlage. 1682 konnte der Hof von Paris nach Versailles verlegt werden. In einem besonderen Glanz erstrahlte der 70 m lange, Spiegelsaal mit seinen siebzehn hohen Fenstern und ebenso vielen Spiegeln. Genau in der Mitte des riesigen Schlosses befand sich das Schlafzimmer des Königs. Neben dem Schloss entstand eine Stadt mit 50 000 Einwohnern: Adelige, Beamte, Diener und Soldaten, sie alle standen dem König zur Verfügung.



Le Château de Versailles, um 1668. Die geometrisch angelegte Parkanlage von André Le Nôtre war auf den wichtigsten Punkt hingerrichtet: auf das Schlafzimmer des Königs.

Die Strukturen und Abläufe in Versailles entsprachen bis ins Detail einem strengen Reglement, das sowohl die hierarchische Stellung jedes einzelnen Höflings wie auch seine Pflichten und Privilegien genau festlegte.

Das Leben am Hof bestand aus einem verzwickelt gewobenen Netz von Intrigen. Ehebrüche und Schurkereien wurden akzeptiert, sie mussten aber mit „pflichtschuldiger Heiterkeit“ und **eleganten Manieren** überspielt werden.

Sogar sein **Aufstehen und Schlafengehen** unterwarf der Sonnenkönig einem strengen Ritual:

Generäle und Minister, Hofdamen und Lakaien, Ärzte und Beamte, sie umringten den König, wenn er erwachte, betete und die Lockenperücke auf sein Haupt setzte. Ein ganzer Kranz von Adligen schaute zu, wie er im Schlafrock rasiert wurde und dann Kniehosen, Strümpfe und Schuhe anzog. Waschen tat man sich damals nicht. Welche Ehre, den Sonnenaufgang in der Nähe mitzuerleben. Der eigene Bruder durfte ihm das Hemd reichen, zwei weitere Vornehme hielten die Ärmel, während er

hineinschlüpfte. Ludwig hatte 200 Leibdiener. Die ganze Schlossgesellschaft - Adelige, Beamte, Künstler, Dichter, Diener - zählten etwa 10 000 Menschen, bewacht von einer ebenso großen Garde. Das Hofleben fand als glänzendes Schauspiel statt. Es gab Feste, Bankette, Bälle, Konzerte, Theaterspiele, Maskenaufzüge, Feuerwerk und Gondelfahrten durch den mit Fackeln erleuchteten Park.



Ludwig XIV. bei der Einnahme von Besançon

Wer bezahlte diesen Aufwand? Natürlich das einfache Volk! Ludwigs Wirtschaftsminister führte neue Industrien ein, die vor allem Luxusgüter produzierten - welche viel Geld brachten. **Die Ausfuhr dieser Güter sollte Geld ins Land bringen.** Doch um dieser Ausfuhr willen wurden Arbeiterlöhne und Lebensmittelpreise niedrig gehalten. Das drückte auf den Bauernstand, der vier Fünftel der Bevölkerung ausmachte.

Trotz Wirtschaftsblüte wurde das Volk immer ärmer - während der Staat seine Einnahmen aus Steuern und Zöllen innert zehn Jahren verdoppelte. Adel und Geistlichkeit waren steuerfrei.

Wegen seiner Ruhmessucht führte der König sehr oft Krieg mit seinen Nachbarn. Er schuf sich ein uniformiertes stehendes Heer. 300 000 Mann, alle mit Schusswaffe und Bajonett ausgerüstet, standen unter der Fahne. Ludwig verstärkte die Kriegsflotte und ließ durch seinen Marschall und Festungsbaumeister Vauban gewaltige Wehranlagen bauen. Deutschland war vom Dreißigjährigen Krieg erschöpft. So schien Ludwig die Gelegenheit günstig, sein Heer bis an den Rhein und darüber hinaus vorstoßen zu lassen. Als er dann die eroberte Pfalz nicht halten konnte, ließ er Hunderte von Dörfern und Städte - Worms, Speier, Mannheim, Heidelberg - erbarmungslos einäschern und das Land in eine Wüste verwandeln. Den spanischen Habsburgern entriss er die Freigrafschaft Burgund und Teile von Flandern. Die Holländer konnten ihre Freiheit nur

retten, indem sie die Uferdämme durchstachen und ihr Land unter Wasser setzten. Den österreichischen Habsburgern hetzte der „allerchristlichste König“ die Türken auf den Hals; Prinz Eugen von Savoyen, ein hervorragender Feldherr, den Ludwig verschmäht hatte, warf sie vor Wien zurück. Einer angeblichen Beleidigung wegen ließ der Sonnenkönig Genua mit 14 000 Sprengkugeln bombardieren, 3000 Häuser gingen dabei in Flammen auf. Erobernd drang er in den Pyrenäen vor, und in einem jahrelangen Erbfolgekrieg, der halb Europa in Mitleidenschaft zog, setzte er durch, dass Spaniens Krone samt den Kolonien in der Neuen Welt an einen seiner Nachkommen überging. So wütete der Krieg jahrzehntelang, auch auf dem Meer, wo sich aber die englisch-holländische Flotte als stärker erwies. Wegen Ludwigs Ehrgeiz mussten viele Völker bluten.

Unter dem Sonnenkönig setzte auch die **Verfolgung der Hugenotten** wieder ein. Man schloss sie von jedem Studium, jedem Amt und Handwerk aus.

Man entriss den Hugenotten die Kinder, um sie katholisch zu erziehen. Man zerstörte ihre Kirchen. Man quartierte Dragonerbanden bei ihnen ein, denen außer dem Mord alle Gräueltaten erlaubt waren. Im „Jahr der Gnade 1685“ hob Ludwig das von seinem Großvater 1598 erlassene Edikt von Nantes (die Duldung der Hugenotten) wieder auf. Ludwig verhängte über das reformierte Bekenntnis härteste

Strafen, verbot aber auch die Auswanderung der Hugenotten „bei Strafe der Galeeren für die Männer und Einziehung von Leib und Gut für die Frauen“. Männer wurden also auf einem Schiff an einen Ruderbock gekettet, wo sie den Rest ihres Lebens verbrachten, Frauen wurden auf den Sklavenmärkten in der Karibik verkauft.

Der Sonnenkönig brachte viele ins Elend. Doch die europäischen Fürsten bewunderten den stolzen Monarchen und äfften sein Hofleben eifrig nach. Ja, **überall begann der Adel Französisch zu sprechen** und sich nach französischer Mode zu kleiden.

Am Ende seiner langen Regierungszeit stand **Frankreich vor dem Ruin**. Industrie und Handel waren dahin, der Staat hoffnungslos verschuldet, das Land vielerorts verödet und das Volk verarmt.

Als Ludwig XIV. in Versailles **77-jährig auf dem Sterbebett** lag, rief er den Dauphin, seinen kleinen Urenkel, den künftigen Ludwig XV. zu sich und sprach zu ihm:

Du wirst ein großer König werden. Vergiss nie deine hohen Verpflichtungen gegen Gott. Fröne nicht meiner Leidenschaft für große Bauten und für den Krieg. Trachte vielmehr danach, mit deinen Nachbarn Frieden zu halten. Folge den Ratschlägen erleuchteter Menschen und erleichtere das Los des Volkes!

Die Aussagen beziehen sich auf Ludwig XIV. und seine Zeit, die Epoche des Absolutismus. Wie müssen sie beendet werden? Unterstreiche die richtige Variante:

Frankreich konnte zur europäischen Supermacht aufsteigen, weil

- a) Kardinal Richelieu sich im Dreißigjährigen Krieg politisch geschickt verhalten hatte.
- b) der junge Ludwig XIV. ein friedliebender König war.

Der Erzieher von Ludwig XIV, war

- a) Kardinal Mazarin, ein Jesuit.
- b) Admiral Coligny, ein Hugenottenführer.

Unter Ludwig XIV. machte Frankreich wirtschaftlich einen Aufschwung,

- a) was der arbeitenden Bevölkerung zugute kam.
- b) wegen unsinnigen Staatsausgaben verarmte Frankreich trotzdem.

Die Regeln und Gebräuche am Hof in Versailles wurden in ganz Europa

- a) von allen Vornehmen und Gebildeten belächelt.
- b) von allen Fürstenhäusern bewundert und nachgeahmt.

Das Toleranzedikt von Nantes, das den Hugenotten Glaubensfreiheit zusicherte, wurde

- a) unter Ludwig XIV. erlassen.
- b) von Ludwig XIV. wieder aufgehoben.

Überall in Frankreich setzte Ludwig in den Amtsbezirken seine Beamten ein.

- a) Diese übernahmen die Rolle, die vorher die Adeligen hatten.
- b) Die Kontrolle über diese Beamten hatten die Adeligen.

Es ist umstritten, ob Ludwig IV. den berühmten Satz „L'État, c'est moi!“ wirklich gesagt hat.

- a) Denn sowas passte gar nicht zu ihm.
- b) Doch zuzutrauen wäre es ihm schon.

Die erste Hälfte seines Lebens verbrachte Ludwig XIV. - wenn er nicht irgendwo an den Grenzen Frankreichs auf Kriegszug war - in einem Palast, dem Palais Royal (beim Louvre) in Paris, dann wohnte er für den Rest seines Lebens in einem Schloss auf dem Land, nämlich dem Château de Versailles.

- a) Das Schloss ließ er bauen, um nicht mit den gewöhnlichen Bürgern zusammenleben zu müssen. Es war besser zu verteidigen als der Palast in der Stadt.
- b) Vom Palast in ein Schloss, das war ein Karriereknick.

Das in Versailles stets peinlich einzuhaltende Hofprotokoll mit dem theatralischen Zeremoniell

- a) war ein Spleen von Ludwig XIV. - eigentlich zwecklos und lächerlich.
- b) war eine durchdachte Methode, um den Adel zu disziplinieren und bei der Stange zu halten.

Der Hauptgegner von Ludwig XIV., mit dem er zeitlebens immer wieder in Konflikt geriet, war

- a) das Haus Habsburg-Österreich, also der Kaiser in Wien.
- b) Großbritannien, das sich auf dem Kontinent etablieren wollte.

Ludwig XIV. verbot und verfolgte die Hugenotten (das waren die Protestanten in Frankreich),

- a) weil er als absolutistischer Fürst nur eine, nämlich seine, Religion in seinem Land dulden wollte.
- b) weil sie dank ihres Fleißes ein mächtiger Wirtschaftsfaktor geworden waren, der die königlichen Manufakturen konkurrenzierte.

Die Mitglieder des Kabinetts in Frankreich, also der Finanzminister, Kriegsminister etc.

- a) konnten ihre Ressorts selbständig führen und hatten große Entscheidungsgewalt.
- b) hatten für den König nur beratende Funktion.

Als Siebenjähriger fertigte Ludwig XIV. etwa 70 Kinderzeichnungen an. Sie sind alle erhalten. Die Bilder zeigen ausschließlich

- a) Menschen, Tiere und Landschaften.
- b) Gebäude, Brücken, Burgen und Kirchen.